

Autoren und Immigranten auf der Suche nach Gemeinsamkeiten einen ertragreichen Vergleich zwischen den Texten etablierter Schweizer Autoren wie Max Frisch, Peter Bichsel, Adolf Muschg und Texten von in die Schweiz immigrierten AutorInnen, wie Ágota Kristóf und Aglaja Veteranyi. Die Veränderung des Ich- und Wir-Gefühls bei Melinda Nadj Abonjis Roman *Tauben fliegen auf* wurde zum Kern der wissenschaftlichen Auseinandersetzung im Beitrag *Verlorenes und Wiedergefundenes im Roman „Tauben fliegen auf“ von Melinda Nadj Abonji* von **Izabela Sellmer** (Poznań). **Jana Hrdličková** (Ústí nad Labem) widmet ihren Text *„Je mehr Heimat ich erwarte, um so mehr Fremde treffe ich an“*. Die Slowakei und die Schweiz der Irena Brežná der Untersuchung einer Darstellung zweier unterschiedlicher politischer Systeme in Irena Brežnás Romanen *Die beste aller Welten* (2008) und *Die undankbare Fremde* (2012). Die transkulturellen Räume bei Catalin Dorian Florescu stellen den Untersuchungsgegenstand von **Daniela Ionescu-Bonanni** (Heidelberg) dar. Der Beitrag von **Sandra Vlasta** (Wien) unter dem Titel *„Abgebissen, nicht abgerissen“ – Identitätsverhandlungen auf der Reise in Julia Rabinowichs Roman „Spaltkopf“* – bildet den Endpunkt der literaturwissenschaftlichen Abhandlungen zu den einzelnen Werken und präsentiert eine Studie zu Identitätskonstruktionen in Julia Rabinowichs Roman *Spaltkopf*.

Der Band beleuchtet die Entwicklung neuester deutschsprachiger Literatur und damit auch die Ausbildung einer neuen europäischen Identität. Die Entstehung dieser Literatur, oftmals auch als MigrantInnenliteratur bezeichnet, wird nicht zuletzt durch die Modernisierungs- und Globalisierungsprozesse europäischer Gesellschaften beeinflusst.

Monika Wolting (Wrocław)

FIALOVÁ, Ingeborg (2013): Dějiny německé židovské literatury do roku 1914. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 127 S., ISBN 978-80-244-3470-4

Sehr häufig spricht man in Tschechien von der Prager deutschen Literatur. Dass diese Literatur stark jüdisch geprägt war, ist diesem Terminus nicht explizit zu entnehmen. Dass es im Rahmen der gesamten deutschsprachigen Literatur von großem Nutzen sein kann, sich der deutschjüdischen Literatur zuzuwenden, beweist Ingeborg Fialová in ihrer Publikation *Dějiny německé židovské literatury do roku 1914 (Geschichte der deutschjüdischen Literatur bis 1914)*, die im Jahr 2013 in Olmütz erschienen ist.

Im ersten Kapitel der Arbeit präsentiert die Autorin eine engere und eine breitere Definition des Begriffs der deutschjüdischen Literatur. Die engere Definition verknüpft sie mit Hans Otto Horch, der 1992 bis zu seiner Pensionierung 2009 Inhaber des einzigen Lehrstuhls für deutsch-jüdische Literaturgeschichte an der RWTH Aachen (der sogenannten Ludwig Strauß-Professur) war, und mit Marcel Reich-Ranicki. Diesen Forschern zufolge umfasst die deutschjüdische Literatur solche Werke jüdischer AutorInnen in der deutschen Sprache, die explizit oder implizit eine „jüdische

Substanz“ (S. 6) aufweisen. Die breitere Definition dagegen kann auch Werke ohne diese Substanz einschließen und sogar Werke nichtjüdischer Autoren meinen, die sich jedoch zur jüdischen Problematik äußerten.

Nach dem einleitenden Kapitel geht die Arbeit chronologisch vor. Obwohl eingeräumt wird, dass man im Mittelalter nur sehr bedingt von deutschjüdischer Literatur sprechen kann, widmet sich das mit *Mittelalter* überschriebene Kapitel den gesellschaftlichen Voraussetzungen dieser Literatur sowie der komplizierten Stellung der Juden im mittelalterlichen Europa, die alles andere als idyllisch war. Im zweiten Teil dieses Kapitels wird außerdem das jüdische Mittelalter als Stoff für spätere Werke reflektiert, z.B. Heines *Der Rabbi von Bacherach* (1840) oder Feuchtwangers *Die Jüdin aus Toledo* (1955).

Im folgenden Kapitel *Aufklärung* werden die Ideale dieser Zeitspanne vorgestellt (wie sie die Herrscher Friedrich der Große oder Joseph II. aufgenommen und umgesetzt haben), doch auch manche Vorurteile reflektiert, die parallel damit weiter existierten, so z.B. die Angst vor dem Fremden unter uns (vgl. S. 26). Die Bewegung der jüdischen Haskala („Emanzipation mithilfe der Vernunft“, S. 26) wird außerdem vorgestellt und ihre Paradoxien am Beispiel von Moses Mendelssohns Besuch bei Immanuel Kant in Königsberg (S. 27f.) anschaulich gemacht. Wie Moses Mendelssohn bei Lessings *Nathan der Weise* (1779) umgesetzt wird, berichtet u.a. der zweite Teil dieses Kapitels.

Das Kapitel *Weimarer Klassik* widmet sich zuerst Herders zweischneidigem Verhältnis zum Judentum und konstatiert, dass auch Goethe und Schiller zwar das alttestamentarische Judentum verehrten, doch die zeitgenössischen Juden eher negativ wahrnahmen. So wird wiedergegeben, mit welchem Abscheu sich Goethe in *Dichtung und Wahrheit* (1811) an das jüdische Viertel in seiner Heimatstadt erinnerte (S. 37f.); im Unterschied zu Schiller, in dessen schwäbischer Heimat keine Juden leben durften. Bei beiden aber gilt, dass sie als Erwachsene nur mit wenigen assimilierten Juden verkehrten und ihre Problematik eher nicht kannten. Dass umgekehrt Schiller von Juden wegen seines Idealismus sehr geliebt wurde, wird ebenfalls erläutert.

Das Kapitel zur *Romantik* führt aus, dass diese Zeitspanne erst die Ideale der Aufklärung umsetzt und den Juden einige Bürgerrechte, zum Beispiel im Zuge der Reformen Josephs II. und der Französischen Revolution, verleiht. Literarisch interessant sind in dieser Zeit die Darstellungen des Golem (S. 56f.) und des Ahasver (S. 57f.). Im darauffolgenden Kapitel *Die postromantische und vorrevolutionäre Zeit* wird die Abschwächung der jüdischen Orthodoxie thematisiert und auf Heine, Börne, Auerbach u.a. eingegangen. Auch Autoren aus Böhmen wie Moritz Hartmann, Sigfried Kapper oder Julius Seidlitz werden vorgestellt.

Die zwei letzten Kapitel heißen *Die Entstehung des modernen Antisemitismus und die literarische Reaktion darauf* (S. 83–98) und *Prager deutsche Literatur* (S. 99–116). Beide sind für das tschechische Publikum sehr von Interesse und beweisen, wie wichtig es ist, sich mit dem Deutschjüdischen in diesem Raum zu beschäftigen.

Das gesamte Buch von Ingeborg Fialová hat zwar die tschechischen HochschulstudentInnen als vorrangiges Zielpublikum, man kann sich aber vorstellen, dass es auch die breite tschechische Öffentlichkeit – einschließlich AkademikerInnen – erreicht. Denn es ist sehr profund, und das faszinierende Thema wird zugleich übersichtlich und lebendig dargestellt. Auch das *Verzeichnis der jüdischen Autoren deutscher Sprache* im Appendix trägt zu seiner Anschaulichkeit bei. Es ist nur zu bedauern, dass die sehr spannende Darstellung der deutschjüdischen Literatur mit dem Jahr 1914 endet. Doch eine Fortsetzung zur Moderne, zum Expressionismus, zur Literatur zwischen den Kriegen, zum Holocaust und zur deutschen Literatur in Israel ist im Plan, begleitet von lexikographischen Darstellungen zu den einzelnen AutorInnen und von einer Anthologie. Man kann sich nur wünschen, dass dieses Vorhaben bald umgesetzt werden kann.

Jana Hrdličková (Ústí nad Labem)

GONZÁLES REY, Isabel (Hg.) (2013): Phraseodidactic Studies on German as a Foreign Language / Phraseodidaktische Studien zu Deutsch als Fremdsprache. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 138 S., ISBN 978-3-8300-6558-6

Die Didaktik der Phraseologie ist ein junges und lange vernachlässigtes Gebiet phraseologischer Forschung, weshalb jede Publikation, die sich dieser Thematik widmet, zu begrüßen und mit Neugier zu erwarten ist. Der von **Isabel Gonzáles Rey** herausgegebene Band, der sich die Phraseodidaktik des Deutschen als Fremdsprache auf die Fahne schreibt, versammelt sechs deutsch- und zwei englischsprachige Aufsätze von mehrheitlich an spanischen Universitäten wirkenden Forscherinnen und Forschern. Die Publikation ist ein weiterer Beleg für die vielfältigen, auch im internationalen Maßstab beachtenswerten Aktivitäten spanischer Phraseologinnen und Phraseologen.¹

Nach einer kurzen Einleitung der Herausgeberin (in englischer Sprache) kommt **Stefan Ettinger** zu Wort, der zweifelsohne eine der Galionsfiguren der fremdsprachlichen Phraseodidaktik darstellt. Seine auf langjähriger Erfahrung mit dem Lernen und Lehren fremdsprachlicher Phraseologie beruhenden Überlegungen zum aktiven Phrasemgebrauch und/oder passiven Phrasemkenntnissen haben deshalb das Potenzial, weg- und richtungweisend für alle diejenigen zu sein, die auf diesem Gebiet erst noch ihren Weg suchen oder nicht sicher sind, ob sie die richtige Richtung eingeschlagen haben. Einen starken Praxisbezug weist der Aufsatz von **Nely M. Iglesias Iglesias** auf. Ausgehend von der Analyse ausgewählter Lehrwerke für das Niveau B1 in Bezug auf die Vorkommenshäufigkeit von Phraseologismen sowie auf entsprechende

¹ Es sei an dieser Stelle bspw. erwähnt, dass die Universität Granada im Jahre 2010 der Ausrichtungsort der regelmäßig stattfindenden internationalen Tagungen der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie war.